



Menschenrechtsverein für Migranten e.V.

Krantzstr. 8
52070 Aachen

Postanschrift:
Postfach 10 22 40
52022 Aachen

Telefon / Fax:
0241-5153504

Internet:
www.menschenrechtsverein.org

E-Mail:
info@menschenrechtsverein.org

Spendenkonto:
IBAN: DE07391629801631059011
BIC: GENODED1WUR
VR-Bank eG

Dringender Spendenaufruf

Hilfe für Opfer von Menschenrechtsverletzungen im Iran

- **Mütter in Gefangenschaft: Doppeltes Leid**
- **Menschenrechtsaktivisten in Gefahr:**
Einsatz für Kinderschutz im Iran schwer bestraft

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

aus dem Iran erreichen uns täglich Hilferufe von Menschen, die wegen ihres Einsatzes für Menschenrechte oder wegen ihrer religiösen Überzeugung verfolgt und jahrelang ins Gefängnis gesperrt werden. Darunter sind viele Mütter von kleinen Kindern. Sie berichten vom Leid ihrer Kinder, die hilflos miterleben, wie ihre Familie gewaltsam auseinander gerissen wird. Die Mütter bitten um internationale Hilfe, damit ihre unrechtmäßige Gefangenschaft und das Leid ihrer Kinder ein Ende haben.

Wer im Iran humanitäre Hilfe für die Kinder von politischen Gefangenen leistet, wird verfolgt und bestraft. Das Teheraner Regime duldet keinen Einsatz für die Menschenrechte und hat es darauf angelegt, alle kritischen Stimmen zum Schweigen zu bringen. Opfer dieser Unterdrückung sind viele junge Menschenrechtsaktivisten, die sich für den Schutz und die Rechte von Kindern engagieren. Im Schnellverfahren werden sie zu langen Haftstrafen verurteilt.

Die Menschen im Iran leiden mehr denn je unter schlimmsten Menschenrechtsverletzungen. Unter dem Teheraner Regime sind Massenhinrichtungen, Folter und grausame Strafen an der Tagesordnung.

Die Opfer von Menschenrechtsverletzungen im Iran brauchen unsere Hilfe. Nur durch weltweite Aufmerksamkeit und Solidarität kann den Menschen, die Unrecht, Unterdrückung und Gewalt erleiden, wirksam geholfen werden.

- Wir setzen uns für die Abschaffung der Todesstrafe, die Einhaltung der Menschenrechte und die Freilassung der Gefangenen im Iran ein, die aufgrund ihres Einsatzes für die Menschenrechte, ihres Glaubens oder ihrer politischen Meinung unrechtmäßig in Haft sind.

Durch massiven internationalen Druck und nachdrückliche Proteste können wir erreichen, dass Gefangene freigelassen und Menschenleben gerettet werden.

Für unsere Menschenrechtsarbeit bitten wir dringend um Spenden.

Bitte unterstützen Sie unsere Hilfsaktion LEBEN RETTEN.

Jeder Betrag ist wichtig! Ihre Spende rettet Leben.

Herzlichen Dank und beste Grüße!

Pari Rahmani

Ihre Pari Rahmani
im April 2017

P.S.: Spenden sind steuerlich absetzbar. Ihre Spendenbescheinigung wird Ihnen automatisch zugeschickt.

Bitte helfen Sie, damit meine Mutter freigelassen wird!



Ich heiße Sara und bin 10 Jahre alt. Meine Mutter wurde mir weggenommen, als ich drei war. Ich darf sie nur manchmal im Gefängnis sehen, für wenige Minuten.

Ich fürchte mich vor dem Gefängnis, aber ich gehe doch hinein. Ich möchte auch eine Mutter haben wie die anderen Kinder. Ich vermisse sie so sehr.

Meine Mutter muss noch acht Jahre lang im Gefängnis bleiben.

Ich habe Angst, weil sie oft krank ist. **Ich habe Angst, dass meiner Mutter etwas Schlimmes passiert.**

Bitte helfen Sie, damit sie aus dem Gefängnis freigelassen wird.

Ich brauche meine Mutter!

Bitte tun Sie etwas, damit ich nicht mehr von ihr getrennt sein muss.

Ich will, dass meine Familie wieder zusammen ist und dass meine Mutter wieder mit uns lachen kann.

Können Sie mir helfen?

Sara
aus Teheran

Sara ist die Tochter der politischen Gefangenen Maryam Akbari-Monfared, die im Teheraner Evin-Gefängnis in Haft ist.

- mehr Informationen im beiliegenden Info-Blatt -

Iran: Schwerste Menschenrechtsverletzungen

Nein zur Todesstrafe!

Wir setzen uns für den sofortigen Hinrichtungsstopp und die Abschaffung der Todesstrafe im Iran ein.

Die Todesstrafe ist eine grausame und unmenschliche Strafe, die gegen das Grundrecht des Menschen auf Leben und Würde verstößt. Das Teheraner Regime hat weltweit die schlimmste Hinrichtungs Bilanz. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl gibt es in keinem Land mehr Exekutionen als im Iran. Tausenden Gefangenen im Iran droht die Hinrichtung, darunter auch politischen Gefangenen und Angehörigen von Minderheiten.

In den letzten dreieinhalb Jahren wurden im Iran nach Angaben von iranischen Medien und Menschenrechtlern mehr als 3000 Menschen hingerichtet. Viele Exekutionen fanden in der Öffentlichkeit statt - als Mittel zur Einschüchterung der Bevölkerung.

Nach Aussagen von UN-Experten kommt die Hinrichtungspraxis im Iran willkürlichen Tötungen gleich. Die Gerichtsprozesse entsprechen nicht den internationalen rechtlichen Standards.

Hinrichtungen von Minderjährigen stoppen!

Im Iran werden auch Menschen hingerichtet, die zum Zeitpunkt der ihnen vorgeworfenen Tat noch minderjährig waren. Dies ist ein klarer Verstoß gegen das Völkerrecht, das die Hinrichtung zum Tatzeitpunkt Minderjähriger verbietet. Das Teheraner Regime missachtet und verletzt damit die international gültigen Rechte von Kindern.

Seit 2005 wurden im Iran mindestens 77 junge Gefangene hingerichtet, die als Minderjährige zum Tode verurteilt worden waren. In den iranischen Gefängnissen sind mehr als 150 junge Häftlinge, die zum Tatzeitpunkt unter 18 Jahre alt waren, in Hinrichtungsgefahr.

Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung setzt sich für Hinrichtungsstopp ein



„Die Nachricht, dass die Hinrichtung des jungen Iraners Hamid Ahmadi unmittelbar bevorstehen könnte, erfüllt mich mit sehr großer Sorge.

Sollte das Todesurteil an Hamid Ahmadi vollstreckt werden, wäre dies ein inakzeptabler Bruch des Völkerrechts: Iran hat sowohl die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes als auch den Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte

ratifiziert, die beide die Hinrichtung von Menschen verbieten, die zum Tatzeitpunkt minderjährig waren. An die iranischen Justizbehörden richte ich den nachdrücklichen Appell, die geplante Hinrichtung nicht zu vollziehen. Die Bundesregierung lehnt die Todesstrafe unter allen Umständen ab.“

Bärbel Kofler, Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Januar 2017



„Es ist keine Verbesserung der Menschenrechtslage im Iran festzustellen. Die Anwendung von Folter und grausamen Bestrafungen ist besorgniserregend. Die Hinrichtungszahlen sind alarmierend. Der Iran ist im vergangenen Jahrzehnt das Land mit der höchsten Zahl an hingerichteten Jugendlichen. Ich fordere die Verantwortlichen im Iran auf, unverzüglich die Todesstrafe gegen Kinder zu verbieten und alle Hinrichtungen zu stoppen.“

Asma Jahangir, namhafte Menschenrechtsexpertin und UN-Sonderberichterstatterin für die Menschenrechtslage im Iran, März 2017

Menschenrechte verteidigen!

Wir setzen uns für den Stopp der Menschenrechtsverletzungen und die Freilassung der politischen Gefangenen im Iran ein.

Die im Iran herrschende Diktatur gehört weiterhin zu den schlimmsten Menschenrechtsverletzern der Welt. Folter und grausame Strafen wie Zwangsamputationen, Blendungen und Auspeitschungen gehören im Iran nach wie vor zum Alltag. Menschenrechtsverletzungen sind Instrumente des Regime-Terrors gegen die Bevölkerung. Die Verfolgung von Andersdenkenden, Menschenrechtsverteidigern und Frauenrechtlerinnen nimmt zu.

„Der anhaltende Einsatz von grausamen Körperstrafen offenbart die Unmenschlichkeit des Justizsystems im Iran, das Brutalität zum Gesetz erhebt. Das Abtrennen von Körperteilen, der Raub des Augenlichts und brutale Auspeitschungen können nicht als Justiz gelten.“

Amnesty International, Januar 2017

Die Justiz und die Gefängnisbehörden im Iran verweigern politischen Gefangenen systematisch den Zugang zu notwendiger medizinischer Versorgung. Dies geschieht, um Gefangene zu bestrafen oder um sie zu „Geständnissen“ und „Reuebekundungen“ zu zwingen. Die Verweigerung medizinischer Versorgung kommt der Folter gleich.

Weltärztebund fordert das Regime im Iran auf, Gefangenen nicht länger ärztliche Hilfe zu verweigern

Der Weltärztebund hat das Regime im Iran aufgefordert, Gefangenen nicht länger ärztliche Hilfe zu verweigern und sie vor Folter und Misshandlungen zu schützen: „Wir sind äußerst besorgt darüber, dass Gefangenen im Iran angemessener Zugang zu ärztlicher Versorgung verweigert wird. Diese ist ein wesentliches Menschenrecht, das nach internationalem Recht durch eine Haft nicht eingeschränkt werden darf. Die Verweigerung ärztlicher Versorgung kommt einer Misshandlung gleich und ist gemäß internationaler Menschenrechtsgesetzgebung eindeutig verboten.“



Weltärztebund (World Medical Association, WMA), Februar 2017

Minderheiten schützen!

Wir setzen uns für das Ende der Verfolgung der Minderheiten im Iran ein und fordern die Freilassung aller Gefangenen, die aufgrund ihrer religiösen Überzeugung inhaftiert sind.

„Der Verfolgungsdruck auf die Christen im Iran ist in allen Lebensbereichen extrem hoch und im Berichtszeitraum für den Weltverfolgungsindex 2017 sogar noch leicht gestiegen.

Die Verfolgungssituation im Iran wird insgesamt durch die sehr strikte islamische Regierung verursacht, die es darauf angelegt hat, alle (auch christliche) Einflüsse, die eine Gefahr für ihre Machtposition darstellen könnten, auszumerzen oder einzuschränken.“

Nicht nur die Rechte der Christen werden verletzt, sondern auch die anderer religiöser Minderheiten wie die der Juden, Bahais, Zoroastrier, Sufis und Sunniten.“

Christliches Hilfswerk Open Doors, Januar 2017

Unter der islamistischen Diktatur im Iran nimmt die Diskriminierung und Unterdrückung religiöser und ethnischer Minderheiten zu. Davon sind auch die christlichen Gemeinden betroffen. Christen mit muslimischer Vergangenheit sind Repressalien und schweren Bestrafungen ausgesetzt. Sie werden wegen ihrer aktiven Mitarbeit in ihrer Gemeinde mit der pauschalen Beschuldigung „Gefährdung der Staatssicherheit“ angeklagt und zu langen Haftstrafen verurteilt.

Im Iran kann der Übertritt vom Islam zu einer anderen Religion mit dem Tode bestraft werden. Dies gefährdet das Leben aller, die von ihrem Menschenrecht auf Religionsfreiheit Gebrauch machen. Laut dem Weltverfolgungsindex 2017 des christlichen Hilfswerks Open Doors gehört das Teheraner Regime zu den 10 schlimmsten Christenverfolgern der Welt.

Iran: Menschenrechte verteidigen!

Mütter in Gefangenschaft: Doppeltes Leid

Viele der Frauen, die im Iran wegen ihres Einsatzes für die Menschenrechte oder wegen ihrer religiösen Überzeugung in Haft sind, haben kleine Kinder. Die Mütter leiden doppelt: unter der unrechtmäßigen Gefangenschaft und der Trennung von ihren Kindern. Außer den Misshandlungen in der Haft lastet auf diesen Frauen die ständige Sorge um ihre Kinder. Die Kinder erleiden Qualen, weil sie hilflos miterleben, wie ihre Familie gewaltsam auseinander gerissen wird.

Hilferufe von Müttern aus dem Teheraner Evin-Gefängnis:

Einmal pro Woche die Kinder sehen

Grausame Haftbedingungen: In diesem Gefängnis werden politische Gefangene in den ersten Monaten ohne Kontakt zur Außenwelt festgehalten und erhalten keine Besuchserlaubnis. Das gilt auch für Mütter mit kleinen Kindern. Danach werden nach zahllosen Bittgesuchen Besuche der Kinder erlaubt, aber nur einmal pro Woche, höchstens eine Stunde lang und immer unter Beobachtung von Gefängniswärtern und Überwachungskameras. Immer wieder werden die Besuche der Kinder jedoch verboten, als Repressalie und Strafmaßnahme gegen die Gefangenen.



Maryam Akbari-Monfared

Bürgerrechtlerin und Todesstrafengegnerin

Maryam Akbari-Monfared (41) ist seit über sieben Jahren in Gefangenschaft und durfte ihre drei Töchter in den ersten Jahren ihrer Haft überhaupt nicht sehen. Ihre jüngste Tochter Sara war drei, als Maryam Akbari-Monfared ins Gefängnis kam. Nun ist sie zehn und war sieben Jahre lang von ihrer Mutter getrennt. Sara kennt ihre Mutter nur durch Besuche im Gefängnis.

Maryam Akbari-Monfared: „Für mich wurde nie eine Haftunterbrechung genehmigt. Als meine Tochter Sara im Krankenhaus operiert werden musste, habe ich alles versucht, um wenigstens an diesem Tag bei ihr zu sein. Aber trotz meiner Bittgesuche gab es wieder kein Erbarmen, und mir wurde kein Freigang erlaubt.“

Maryam Akbari-Monfared wurde zu 15 Jahren Haft verurteilt, weil sie im Jahre 2009 an den Bürgerprotesten für Demokratie teilnahm und in Kontakt mit ihren im Exil lebenden Geschwistern stand, die Regimegegner sind.



Narges Mohammadi

Journalistin und Menschenrechtsverteidigerin

Narges Mohammadi (44) wurde wegen ihres Einsatzes für die Menschenrechte und gegen die Todesstrafe zu 16 Jahren Gefängnis verurteilt und ist seit Mai 2015 in Haft. Ihr Ehemann, der wegen seiner journalistischen Arbeit auch mehrfach festgenommen wurde, musste mit den beiden Kindern, die heute 10 Jahre alt sind, aus dem Iran fliehen.

Narges Mohammadi: „In den ersten achteinhalb Jahren ihres Lebens haben meine beiden Kinder mehr Leid durchstehen müssen, als man sich vorstellen kann. Sie mussten mehrmals miterleben, wie ihr Vater und ihre Mutter zu Hause abgeholt und ins Gefängnis gebracht wurden. Die schmerzhaften Erinnerungen und die Angst kommen immer wieder und verfolgen meine Kinder Tag und Nacht.“

Narges Mohammadi durfte über ein Jahr lang keinen Kontakt zu den Zwillingen Kiana and Ali haben. Zurzeit darf sie einmal pro Woche mit ihnen telefonieren, 10 Minuten lang, überwacht von Gefängniswärtern, die die Telefongespräche aufzeichnen.



Azita Rafizadeh

Angehörige der Religionsgemeinschaft der Bahai, die im Iran verfolgt wird

Azita Rafizadeh (37) ist seit Oktober 2015 in Haft. Sie war Dozentin für Computertechnik am Bahai-Institut für Höhere Bildung, einer privaten Bildungseinrichtung, wo Angehörige der Glaubensgemeinschaft der Bahai, die im Iran die Universitäten nicht besuchen dürfen, sich im Fernstudium weiterbilden können.

Wegen ihrer Lehrtätigkeit an diesem Institut wurde Azita Rafizadeh zu vier Jahren Haft verurteilt. Ihr Ehemann Payman Koushk-Baghi, der

auch an diesem Institut unterrichtete, wurde zu fünf Jahren Haft verurteilt und wird im Gohardasht-Gefängnis der Stadt Karaj festgehalten.

Ihr siebenjähriger Sohn Bashir bleibt allein zurück und ist nun in der Obhut von Verwandten. Er besucht seine Mutter einmal pro Woche im Evin-Gefängnis. Um seinen Vater zu sehen, muss der Siebenjährige in das berühmte Gohardasht-Gefängnis, das ca. 40 km von Teheran entfernt liegt. Bashir leidet sehr unter der Trennung von beiden Eltern.

Azita Rafizadeh: „Mein Mann und ich haben unser Wissen an junge Iraner weitergegeben, die sonst keine Möglichkeit zum Studium haben. Wie ist es möglich, dass wir dafür so schwer bestraft werden? Warum wird unserem siebenjährigen Sohn die Fürsorge beider Eltern weggenommen, und das für so viele Jahre?“



Nazanin Zaghari-Ratcliffe

Mitarbeiterin einer gemeinnützigen Stiftung

Auch die zweijährige Gabriella darf ihre Mutter nur einmal pro Woche im Gefängnis sehen. Ihre Mutter Nazanin Zaghari-Ratcliffe (38) ist britische Staatsbürgerin iranischer Herkunft und seit April 2016 in Haft. Sie war mit Gabriella zu Besuch bei ihrer Familie in Teheran, als sie festgenommen wurde. Gabriella ist nun in der Obhut der Großeltern in Teheran. Ihrem in London lebenden Vater wird die Einreise in den Iran verweigert.

Im September 2016 wurde Nazanin Zaghari-Ratcliffe aufgrund konstruierter Anklagen wegen angeblicher „Umsturzversuche“ im Iran zu fünf Jahren Haft verurteilt. Die Stiftungsmitarbeiterin war nie an politischen Aktivitäten im Iran beteiligt. Das Regime in Teheran nutzt ihre Gefangenschaft als politisches Druckmittel - wie es auch bei anderen Gefangenen mit doppelter Staatsbürgerschaft der Fall war.

Nazanin Zaghari-Ratcliffe in einem offenen Brief an ihre Tochter:

„Meine Gabriella, es wird der Tag kommen, an dem wir wieder zusammen sind und uns in Liebe an den Händen halten. Auch wenn wir heute getrennt sind, so haben wir doch keine Angst. Unsere Erinnerungen können sie uns nicht nehmen. Unsere Träume für unsere Zukunft können sie uns nicht nehmen.“

Ungerechtigkeit wird nicht ungestraft bleiben. Aber es ist die Liebe, die uns in dieser schwierigen Zeit zusammengehalten hat, und diese Liebe wird uns auch wieder zusammenführen.“

Politische Gefangene freilassen!

Kinderschutzaktivisten werden schwer bestraft

Millionen verarmte und schutzlose Kinder im Iran

Wer sich im Iran friedlich für die Menschenrechte und den Kinderschutz einsetzt, wird verfolgt und bestraft. Das Teheraner Regime duldet keinen Einsatz für die Menschenrechte und hat es darauf angelegt, alle kritischen Stimmen zum Schweigen zu bringen. Initiativen gegen soziale Missstände im Iran werden mit brutaler Gewalt unterdrückt.

Bestraft werden Aktivitäten wie die Unterstützung von Kindern und Familien politischer Gefangener, Berichte über Menschenrechtsverletzungen, der Einsatz für die Rechte von Frauen und Kindern sowie gegen die Todesstrafe, und Kontakte zu internationalen Menschenrechtsorganisationen.

Menschenrechtsarbeit hat Erfolg!

„Ihre Hilfe hat mein Leben gerettet“



Der 26-jährige Arash Mohammadi hat sich als Student im Iran für den Schutz von Kindern eingesetzt und musste dafür zwei Jahre lang Gefangenschaft, Folter und Todesangst ertragen. Durch eine Menschenrechtskampagne wurde seine Freilassung erreicht. Er hat in Europa Asyl gefunden und engagiert sich weiter für die Menschenrechte und die Freilassung der politischen Gefangenen im Iran.

Opfer der Unterdrückung im Iran sind zunehmend junge Menschenrechtsaktivisten, die sich für den Schutz und die Rechte von Kindern engagieren. Viele von ihnen wurden festgenommen und vor Revolutionsgerichte gestellt, die allein zur Unterdrückung der Bevölkerung dienen. Nach konstruierten Anklagen wie „Gefährdung der Staatssicherheit“ wurden die Aktivisten im Schnellverfahren zu langen Haftstrafen von bis zu 15 Jahren verurteilt.

Amnesty International: „Die iranische Regierung ist dabei, eine ganze Generation junger Aktivisten durch ihr erbarmungsloses und repressives Vorgehen auszumerzen.“

Menschenrechtsverein für Migranten e.V.

www.menschenrechtsverein.org

Krantzstraße 8 52070 Aachen

Postfach 102240 52022 Aachen

Telefon / Fax: 0241-5153504

Spendenkonto:

IBAN: DE07391629801631059011

BIC: GENODED1WUR VR-Bank eG

Spenden sind steuerlich absetzbar.



Mutiger Einsatz für Kinder

Im Iran informieren Kinderschutzaktivisten die Öffentlichkeit über die Not von verarmten und obdachlosen Kindern. Sie helfen Straßenkindern mit Lebensmitteln und medizinischer Versorgung und bringen ihnen Lesen und Schreiben bei. Sie arbeiten ehrenamtlich in Kinderheimen und setzen sich für das Verbot von Kinderarbeit ein. Sie leisten auch humanitäre Hilfe für Kinder, deren Eltern in Haft sind.



UNO: Massive Verletzung von Kinderrechten durch das iranische Regime

Die UNO bestätigt schwere Verletzungen der UN-Kinderrechtskonvention durch das Teheraner Regime, darunter die Hinrichtung von Minderjährigen, grausame Körperstrafen und erzwungene Frühhehen. Die islamistischen Gesetze im Iran erlauben, dass selbst neun-jährige Mädchen und 15-jährige Jungen zum Tode verurteilt werden. Sie schützen Kinder nicht vor Gewalt und sexuellem Missbrauch.



Kinderarbeit: Millionen Kinder im Iran leiden unter Armut und Unterernährung. Mindestens zwei Millionen Kinder sind gezwungen zu arbeiten, um nicht zu verhungern.



Die Kinderschutzaktivisten Atena Daemi, Golrokh Ebrahimi-Iraee, Arash Sadeghi und Omid Alishenas (im Bild unten von l. n. r.) wurden zu langen Haftstrafen verurteilt. Sie werden im Teheraner Evin-Gefängnis festgehalten.



Atena Daemi (29) - sieben Jahre Haft

Grund: Sie hat sich für die Abschaffung der Todesstrafe und die Aufklärung über die Not der Straßenkinder im Iran eingesetzt.

Atena Daemi: „Im Evin-Gefängnis werden immer mehr liebevolle Menschen eingesperrt, deren einziges Anliegen die Nächstenliebe ist. Die Grausamkeit und Ungerechtigkeit, die ich hier erlebe, kann mich nicht zum Schweigen bringen. Atena Daemi ist nur ein einzelner Mensch, aber außerhalb des Gefängnisses gibt es Tausende Atena Daemis, die ihre Stimme gegen das Unrecht erheben werden.“

Golrokh Ebrahimi-Iraee - sechs Jahre Haft

Grund: Sie hat eine unveröffentlichte Geschichte geschrieben, in der sie die grauenvolle Praxis der Steinigungen kritisiert.

Arash Sadeghi - 15 Jahre Haft

Grund: Er hat Berichte über Menschenrechtsverletzungen im Iran ins Ausland geschickt.

Omid Alishenas (32) - sieben Jahre Haft

Grund: Er hat sich für das Verbot der Kinderarbeit im Iran eingesetzt und Familien von politischen Gefangenen unterstützt.



Saeed Shirzad (28) - fünf Jahre Haft

Saeed Shirzad, im Bild bei seiner ehrenamtlichen Arbeit im Kinderheim der südiranischen Stadt Shoosh, hat humanitäre Hilfe für Waisen und Straßenkinder geleistet und Kinder von politischen Gefangenen bei der Ausbildung unterstützt. Er ist im Gohardasht-Gefängnis der Stadt Karaj in Haft, das für unmenschliche Haftbedingungen berüchtigt ist.